

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 11

Rubrik: St. Gallen, Gemälde aus Privatbesitz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäsche der Webschule Roth-Ducommun. Wir möchten nur darauf hinweisen, dass ein sympathischer Zug zur Einfachheit sich bei beiden Ausstellern bemerkbar macht, der die Erzeugnisse mehr noch als früher als praktisch, dauerhaft und für jedermann zugänglich erscheinen lässt. Auf die grosse Ausstellung von Werken *Hans Bergers* in der Kunsthalle, die am 29. Oktober eröffnet wurde, werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen. Bei *Gutekunst & Klipstein* kamen Schweizer Graphiker zu Wort. Grössere, seltene Zustände und zum Teil prachtvolle Drucke enthaltende Kollektionen von *Slauffer-Bern*, *Albert Welli* und *Fritz Pauli* gaben der anregenden Schau ihre starken Akzente. Vorzügliche Architekturzeichnungen von *Erika von Kager*, die im Kunstsalon *Scherz* ausgestellt waren, seien weiterhin erwähnt.

Im Freiburger Kunstsalon «Capitole» zeigte *Fred Slauffer* (Bern-Arlesheim) eine Anzahl für seine Entwicklung aufschlussreiche Werke. Die grosszügig gemalten, in breitem malerischem Vortrag hingesetzten Landschaften aus der letzten Zeit bedeuten Höhepunkte in des Künste-

lers Schaffen. — Maler des Seelands hatten sich in der Galerie Fankhauser (Biel) zu einer lebendigen Ausstellung zusammengefunden. Besonders eindrücklich kamen *Traugott Senn*, *Fernand Giauque*, *August Jaeger* und *Johann Schmucki* zur Geltung. In einem leerstehenden Verkaufsladen desselben Häuserblocks stellten fast gleichzeitig *Elsi* und *Fernand Giauque* SWB aus, die eine technisch, ornamental und farbig gleich wertvolle Kleider- und Möbelstoffe, Teppiche und Wandbehänge, der andere neben sprühend-lebendigen und dabei farbig ungemein delikaten Bildern gutgeformte Ton- und Glasvasen und köstliche Puppen. Bis zum 25. November waren im Thuner Kunstsalon Krebser die Mitglieder der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen zu Gast. Aus der qualitativ hochstehenden Schau ragten die Werke der Malerinnen *Marguerite Frey*, *Dora Lauterburg*, *Helene Roth*, *Susanne Schwob*, der Bildhauerin *Margaretha Wermuth* und der Kunstgewerblerinnen *Elsi Giauque* SWB, *Sophie Hauser* SWB und *Klara Fehrlin* hervor.

M. I.

St. Gallen, Gemälde aus Privatbesitz

St. Gallen hat alle grossen Attraktionen auf die gleichen Herbstwochen verspart: Jahrmarkt, Lichtwoche und zwei interessante Gemäldeausstellungen. Die eine zeigte die 1926 durch Legat des Stickereifabrikanten Herrn *Edward Sturzenegger* († 1932) in den Besitz der Stadt übergegangene Gemäldesammlung (von gegen 200 Bildern sind 116 sichtbar), die in der ebenfalls der Stadt aus privater Hand gestifteten Villa Schiess an der Rosenbergstrasse, jenseits der Geleise gegenüber dem Bahnhof, aufgestellt ist. Die andere Ausstellung zeigte im Museum sonstige Bilder aus st. gallischem Privatbesitz. Die Sammlung Sturzenegger, die unter kundiger Beratung des Malers Carl Liner ausgebaut wurde, macht in ihrem Hauptbestand einen ziemlich homogenen Eindruck. Es ist nicht eine Sammlung mit kunsthistorischen Zielen oder mit sonst wissenschaftlichen Gesichtspunkten, sondern die im besten Sinn bürgerliche Sammlung eines Kunstfreundes, der sich in seinem Heim mit gediegenen Bildern umgibt. Diese Art Sammlertätigkeit wirkt nicht als abseitige Liebhaberei, sie bleibt vielmehr in das bürgerliche Leben des Sammlers organisch eingebaut. Gesammelt wurden vorzugsweise die grossen Franzosen des XIX. Jahrhunderts, ältere Schweizer und ältere Düsseldorfer und Münchner Landschafter. Nicht alle Bilder sind «Galeriestücke», aber das ist in dieser Sammlung auch nicht nötig, deren Vorzug ihr «privater» Charakter ist.

Im einzelnen sind zu nennen, von Franzosen: *Corot*, *Courbet*, *Boudin*, *Daubigny*, *Diaz*, der mit 6 Bildern vertreten ist, *Isabey*,

Th. Rousseau. Von Schweizern: Die «Drei Freunde» von *Frank Buchser*, zwei *Calame*, *Fröhlicher*, *Grob*, zwei schöne *Hodler*: ein grosses toniges Genferseebild von 1873 in dem die Grosszügigkeit der späteren Zeit enthalten ist und die Intimität der frühen. Dazu zwei sehr schöne Landschaften von Hodlers Lehrer *Barthélemy Menn*, die auch schon Züge Hodlerscher Monumentalität vorwegnehmen. Von ältern im Zusammenhang mit München stehenden Schweizer Landschaftern: *Otto Fröhlicher*, *Adolf Stäbli*, *C. Th. Meyer*-Basel, *J. G. Steffan*; ihnen nahestehend die Deutschen: *A. Lier*, *G. Schönleber*, *R. Schleich*, *T. Stadler*, *J. Wenglein*. Dazu schöne *Spitzweg* und einiges «Genre». Ueberraschend die «Inntalerin» von *Anselm Feuerbach*, die den deutschen Romantikern näher steht als dem frostigen Klassizismus seiner späteren Monumentalgemälde; von fast gläserner, heller Präzision ein schönes Rosenstillleben des Wiener *F. G. Waldmüller*.

Die Ausstellung in einem Privathaus ergibt natürlich nicht gleich gutes Licht für alle Bilder; auch ist es schade, dass die Räume völlig kahl geblieben sind, während eine diskrete Möblierung gerade diesen Charakter des Privaten unterstreichen könnte, der die Sammlung auszeichnet. Auch drängt sich bei solchen Sammlungen immer wieder der Eindruck auf, wie schön es sein müsste, wenn eine Stadt derartige Räumlichkeiten für gelegentliche festliche Empfänge benützen und damit enger an das gesellschaftliche Leben der Stadt knüpfen könnte, statt dass sie zu musealer Unnahbarkeit verdammt bleiben.

Aus der Ausstellung im Museum sind besonders die 7 *Hodler* hervorzuheben, darunter eine der schönsten Hochgebirgslandschaften «Breithorn». *Giovanni Giacometti* ist mit drei Bildern vertreten; es gibt vier Bilder von *Cuno Amiet* und von dem früh verstorbenen *Hans Brühlmann*. Von *Oscar Lüthy* gibt es eine Madonna und Blumen, die in geschmackvollen Farben geheimnisvoll

phosphoreszieren. Auch hier sind neuere Franzosen zahlreich vertreten. Ein schönes Blumenstilleben in Blau und Weiss und Türkisblau von *Matisse*. Mehrere Blumenstillleben von *Odilon Redon*. Eine ganze Reihe *Renoirs*, darunter als schönster eine irisierende Mittelmeerlandschaft von *Tréboul*. Zwei *Utrillo* und Proben von den meisten Impressionisten. Von *Ingres* war ein kleiner, schöner Frauenkopf im Profil zu sehen, von alter Kunst eine Madonna des *Mabuse* und einige Niederländer, Deutsche, Franzosen; von *Segantini* die «Schafschur».

Zürcher Kunstchronik

Fast gleichzeitig wird man an das Schaffen der drei grossen deutschen Impressionisten erinnert. Kurz nachdem die Galerie Aktuaryus eine umfangreiche Auswahl von Gemälden *Max Liebermanns* gezeigt hat, darunter helle, weite Gartenbilder aus der unmittelbaren Gegenwart, so sieht man im Kunstgewerbe-museum die illustrierten Bücher von *Max Slevogt* und im Kunsthause eine grosse Ausstellung zu Ehren von *Lovis Corinth*. Schon rein äusserlich ergeben sich Berührungspunkte; denn bei Corinth sehen wir eine grosse Zahl von Szenen aus «Faust» in Oel und Aquarell, ungemein intensive malerische Illustrationen, während von Slevogt die Prunkausgabe von Faust, zweiter Teil, gezeigt wird. In diesem fast überillustrierten Folianten mischen sich die lithographierten Randglossen (über 500!) etwas stark in den gedruckten Satzspiegel hinein. In der Corinth-Ausstellung füllen die Tell-Illustrationen (Lithographien und Originalzeichnungen) einen ganzen Raum, und wenn man sich mit dem kecken Landsknechtroman, der da in Bildern erzählt wird, etwas vertraut gemacht hat, so bewundert man den gedrängten Reichtum der Blätter.

Bei Lovis Corinth sind die dunklen, robusten aggressiven Bildnisse der frühen und mittleren Zeit im Kuppelsaal vereinigt. Auf diesen Bildern ringt die freie, malerische Darstellung mit jenem Bedürfnis nach plastischer Gegenständlichkeit, nach einem realen Erfassen der Dinge, das ein Grundzug der deutschen Malerei ist. Die neueren Bilder, in grosser Zahl auf die helleren Säle verteilt, sind von einer mitreissenden Gegenwärtigkeit und Frische. Gewiss wirkt das Kolossalgemälde aus Ariost wie eine Theaterprobe mit verkleideten Menschen, gerade weil es rücksichtsloses Pleinair, nicht idealisierte Historie ist. Gewiss ist vieles derb, hingehauen, im Mythologischen brutal. Aber man steht doch unter dem beglückenden Eindruck malerischer Erlebnisse von grosser Echtheit und Kraft. Im rein optischen Sinne erlebt man vor den Walchensee-Landschaften und vor den späten Bildnissen wahre Offenbarungen. Hier wird das Letzte hergegeben, was die deutsche Malerei an reiner Augenbeobachtung, an flackerndem, flirrendem Schein, an ungedanklichem,

Bilder zeitgenössischer Schweizer Maler, deren Auswahl unvermeidlicherweise ganz zufällig anmutet, sähe man gerne in grösserer Anzahl. Doch liegt das vielleicht mehr an der Zusammenstellung der Schau, als an übergrosser Zurückhaltung der Käufer?

Jedenfalls sind solche Ausstellungen höchst erfreuliche Gelegenheiten, unbekanntes Kunstgut zu zeigen, den kulturellen Stand einer Stadt zu manifestieren, und den Sammlern selbst durch Vergleichsmöglichkeit Maßstäbe für Neuerwerbungen zu geben.

P. M.

unzerlegtem Bilderlebnis zu geben vermochte. Einzelne Werke haben eine Blick- und Bildeinheit, die als künstlerische Wahrheit gelten darf; sie beweisen, dass hier einer einen Weg bis zu Ende ging. Das darf heute um so mehr betont werden, als der Weg der Abstraktion schwerer zu kontrollieren ist als diese im innersten Sinne realen Leistungen.

Etwas von frischem, unmittelbarem Erleben spürt man auch in den neuen Bildern von *Max Hunziker* (Paris), die in der Galerie Aktuaryus zu sehen sind. Gewiss wirkt die grosse Kollektion im einzelnen ungleich; die Grossformate zeigen etwas scharfe Farben, die kleinen Bilder wirken vielfach skizzenhaft. Aber es sind doch immer wieder farbige Notierungen von seltener Schlagkraft und Ursprünglichkeit da, und unter der Führung von Matisse wird eine Wechselwirkung von Raum und Fläche erstrebt, die dichte und starke Akzente findet. Es scheint, dass der Maler in einer glückhaften Schaffensperiode steht. Mit Unbefangenheit werden Alltagsmotive, wie die Höfe mit dem Ziehbrunnen, die schreibenden Kinder im Zimmer, die Velotouren und Spaziergänge, vom Anekdotischen gelöst und malerisch frei dargestellt. Die kleinen Akte im Interieur bilden eine formale Aufgabe, die der Künstler geradezu mit artistischer Hartnäckigkeit umkreist. — Etwas dilettantisch wirken die mühsam umschreibenden Architektur- und Ruinenlandschaften von *Alexander Mohr* (Paris); ziemlich stabil bleibt die könnerhafte Plastik von *Hans von Matt* (Stans) mit ihren juvenilen Modellen, mit ihrer etwas affektierten Anmut und dem geschickten Realismus der Bildnisse. — Auch der Graphiker Prof. *Gustav Wolf*, der im Kunstgewerbe-museum Zeugnisse eines fruchtbaren und leichtbeweglichen Schaffens ausbreitet, ist vor allem ein gewandter Konner. Er pflegt das impressionistische Reisebild, den apokalyptischen Holzschnitt und die praktische Gebrauchsgraphik eifrig und mit Beredtheit nebeneinander. E. Br.

Friedhof und Grabmal

Die Hauptausstellung im Kunstgewerbe-museum heisst «Friedhof und Grabmal». Sie ist im wesentlichen schon in Basel und in Winterthur als